

sehr energischen Mitteln zu Leibe gegangen. Er erhitzte trockne Bären-tierchen auf 125 Grad, trocknete sie über Schwefelsäure unter der Luft-pumpenglocke, ließ sie vier Wochen im Vacuum und brachte sie dennoch wieder zum Leben.

Obwohl diese von Schulze (1834—1838) und Doyère (1840 bis 1842) angestellten Versuche eigentlich keinen Zweifel mehr an der Richtig-keit der Behauptungen aufkommen ließen, entbrannte der Streit bald von neuem und noch heftiger als zuvor; er wüthete diesmal, da man das Problem unnüher Weise mit der Frage verknüpft hatte, ob es eine be-sondere Lebenskraft und eine Selbstentstehung (Urzeugung) gebe, in besonderer Hitze bis 1859, in welchem Jahre die Pariser Biologische Gesellschaft einen Ausschuß ernannte, der Doyères Angaben unparteiisch prüfen sollte, einen Gerichtshof, in dem sich eine Anzahl der ausgezeichnetsten Physiologen und Biologen Frankreichs, unter andern Balbiani, Berthelot, Broca, Brown-Séguard, Dareste, Guillemin, Pouchet und Robin befanden. Nach dem von Broca erstatteten Bericht der Kommission wurden nicht nur die früheren Angaben bestätigt, sondern sogar Nädertierchen, die sich 82 Tage lang in trockener Luftpumpenleere befunden hatten und dann noch einer trocknen Hitze von 100 Grad ausgesetzt worden waren, also sicherlich vollkommen ausgetrocknet waren, neu zum Leben gebracht. Gleich-wohl meldeten sich immer von neuem Zweifler. Die Versuche mit Weizen-älchen wurden 1886 von Davaine und 1890 von Brillieuz wiederholt, und es zeigte sich, daß nicht den Geschlechtstieren, sondern den unreifen Larven jene Lebensfähigkeit zukommt, die sie befähigt, noch aus Jahrzehnte altem gichtigen Weizen ins Leben zurückzukehren. Davaine überzeugte sich überdem, daß diese Larven auch gegen Gifte nahezu unempfindlich sind. In gesättigten Auflösungen von Morphinum-, Atropin-, Strychnin- und Curarefalsen, die den Menschen und alle höhern Wirbeltiere binnen weniger Minuten töten, wenn sie in geringer Menge ihrem Kreislauf einverleibt werden, lebten diese Tiere vierzehn Tage lang vergnügt weiter, ebenso wie die den Weizenälchen nahe verwandten Essigälchen im schärfsten Essig sich wohlbefinden.

Die Versuche mit Näder- und Bären-tierchen wurden neuerdings (1893—95) mit besonderer Vorsicht von Denis Lance wiederholt, der die Tiere auf den Moospolstern selbst eintrocknen ließ, sie dann Tempe-raturen von über 100 Grad aussetzte und dennoch bestimmte, vorher ins Auge gefasste Exemplare unter dem Mikroskope wieder zum Leben kommen sah. Auch bei gewissen niedern Krebsen, namentlich aus den Gruppen der Ruderfüßer (Copepoden) und Muschelkrebse (Ostracoden), hatte man seit langer Zeit ein Wiederbelebungsvermögen beobachtet. Sie erscheinen im Frühjahr plötzlich massenhaft in kleinen Lachen, die während des Sommers vollkommen austrocknen, aber auch hier wogte der Streit, ob die neu er-scheinenden Krebschen sämtlich aus Eiern kämen oder ob wirklich auch